



Energiewende mit Schrecken

Die teuren (Alt-)Lasten der Energiepolitik

Kaum wurde die Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes im Bundestag beschlossen, schon schießt die Europäische Union quer – zu Lasten des Steuerzahlers, der sich in diesem Fall Stromkunde nennt. Und als wäre das noch nicht ärgerlich genug, kündigen sich prompt noch dunklere Wolken am Energiehorizont an. Die Energiewende wird insgesamt viel teurer als befürchtet.

Für jede Kilowattstunde zahlt der deutsche Stromkunde eine EEG-Umlage von derzeit 6,24 Cent. Damit wird der Ausbau der Erneuerbaren Energien subventioniert. Weitere 0,25 Cent fließen in die Haftungsumlage. Diese begrenzt die Haftung der Netzbetreiber auf 110 Mio. Euro, wenn Anschlüsse für Offshore-Windanlagen nicht rechtzeitig fertig werden. Allerdings belaufen sich die Schadenersatzforderungen gegenüber den Netzbetreibern im Jahr 2014 auf schätzungsweise 800 Mio. Euro. Der Stromkunde muss also 690 Mio. Euro draufzahlen – für ein unternehmerisches Risiko.

Haftungsrisiko?

Mit der Einführung der Offshore-Haftungsumlage wollte die Bundesregierung im vergangenen Jahr den Ausbau der Offshore-Windenergie beschleunigen. Dieser war wegen Problemen bei der Netzanbindung ins Stocken geraten. Durch die Reform des Energiewirtschaftsgesetzes wurden die Netzbetreiber von den Risiken im Zusammenhang mit der Energiewende entlastet. Zahlen muss das der Kunde. Mittlerweile besteht über die Hälfte des Strompreises aus Umlagen für die Subventionierung der Energiewende oder deren Schadensbegrenzung (siehe Tabelle).

Der Stromkunde zahlt nämlich neben der Offshore-Umlage noch einige mehr. Etwa die Umlage zur Förderung der Kraft-Wärme-Kopplung, die Sonderkunden-Umlage, stellvertretend für die von den Netzentgelten befreiten Unternehmen. Hinzu kommt die Umlage für abschaltbare Lasten, um die gezielte Abschaltung von Kapazitäten zu vergüten. Natürlich die EEG-Umlage zur Subventionierung der Erneuerbaren Energieträger und nicht zu vergessen die Stromsteuer, auch Ökosteu-er genannt, welche aber in die Rentenkasse fließt.

Kostenexplosion

Für sich genommen bildete jedes dieser Bestandteile zunächst nur einen geringen Beitrag zur energetischen Revolution. Doch in der Summe führten alle diese kleinen Beträge zu einer Verdoppelung des Strompreises seit dem Jahr 1999. Die EEG-Umlage wurde 1998 als erste Umlage auf den Strompreis aufge-

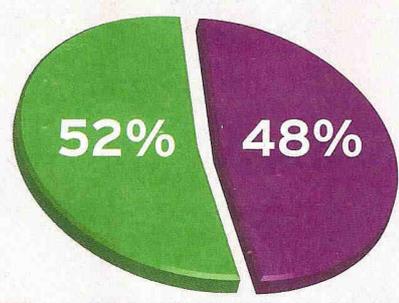
schlagen und stieg bis 2014 von ehemals 0,08 auf 6,24 Cent je Kilowattstunde – das 77fache! 1999 folgte die Ökosteu-er und wurde bis 2003 um fast 170 Prozent erhöht. Ein Jahr später kam die sehr volatile KWK-Umlage hinzu. Erst 2012 wurde die Sonderkunden-Umlage eingeführt, 2013 die Offshore-Umlage und im Januar die Abschalt-Umlage.

Steuervermeidung

Auf diesem Weg macht sich die Politik Kapital für ihre Zwecke verfügbar, ohne den für die eigenen Wähler unangenehmen Umweg über Steuern gehen zu müssen. Dabei werden mit diesen Sonderumlagen nur politische Schnellschüsse und marktferne Rahmenbedingungen korrigiert. In Anbetracht der uns noch bevorstehenden Herausforderungen bei der Energiewende, etwa beim Netzausbau oder der Endlager-suche, ahnt man als Stromkunde Böses, wenn es um die zukünftige Umlagen-Kreativität geht.

DJ

Die Zusammensetzung des Strompreises



■ staatliche Abgaben (15,365 c/kWh)
■ Produktkosten (14,365 c/kWh)
■ Gesamt 29,730 c/kWh

Staatliche Abgaben (c/kWh)

Konzessionsabgabe	1,790
Ökosteu-er	2,050
KWK-Umlage	0,178
Sonderkunden-Umlage	0,092
Offshore-Umlage	0,250
Abschaltumlage	0,009
EEG-Umlage	6,240
Umsatzsteuer	4,756